

Mamayauk, das Eskimomädchen

In dem Buch „Mamayauk“ erzählt die Schriftstellerin Heide Wendland von einem Eskimomädchen. Es heißt Mamayauk. Das Eskimomädchen Mamayauk lebt in Alaska¹. Einmal kommt Mamayauk in große Gefahr. Davon könnt ihr in der folgenden Geschichte lesen.

Der Frühling ist nicht aufzuhalten. Wenn das Wasser steigt und in langen Wellen zur Küste rollt, bricht das morsche² Eis auf. Das Wasser schiebt die Schollen³ übereinander oder wiegt sie hin und her, bis der Wind das Eis fortreibt. Noch hängt ein breiter Eisgürtel an der Küste fest.

Mamayauk schlendert⁴ ganz alleine über das Küsteneis. Sie hat die Harpune⁵ in der Hand. In ihrer Phantasie erlegt⁶ sie einen Seehund – keinen kleinen, sondern einen großen; eine Bartrobbe⁷ vielleicht. Da rutscht ihr das rechte Bein weg. Schon liegt sie auf dem Rücken. Durch ihren Kopf springt der Schmerz bis zu den Zähnen. Der schwarzweiße Pelzsaum⁸ des Parkas⁹ taucht ins Wasser. Unter ihren Beinen löst sich ein Stück vom Küsteneis und schaukelt davon. Mamayauk packt den Schaft¹⁰ der Harpune und steht auf. Wieder kracht es unter ihren Füßen. Feine Linien zerteilen das Eis kreuz und quer in viele Stücke.

Mamayauk vergisst vor Schreck alles. Sie steht mitten auf einer Scholle, die sich vom Küsteneis gelöst hat. Zwischen sich und dem festen Eis sieht sie einen Streifen Wasser. „Springen?“, denkt sie, „springen!“ Sie fasst die Harpune wie einen Stock. Der Streifen Wasser wird breiter, immer breiter. „Springen! Ich muss springen!“ Aber Mamayauk ist wie gelähmt, sie hat Angst, sie kann einfach nicht springen ...

Mamayauk hat sich müde geweint. Sie kauert sich nieder und lehnt den Rücken an einen Eisblock. Die Scholle ist so groß, so groß, dass ein

¹ Alaska – eine Halbinsel im Nordwesten von Amerika

² morsch – nicht mehr fest (z. B. Eis oder auch Holz)

³ Scholle, die; die Schollen – abgebrochene Stücke, hier: vom Eis (Beim Umgraben von Erde sagt man auch: Erdscholle)

⁴ schlendern – auch langsam spazieren gehen

⁵ Harpune, die – eisernes Gerät zum Werfen, wie ein Speer. An der Spitze sind ein Haken und eine Fangleine.

⁶ erlegen – Tiere fangen und töten

⁷ Bartrobbe, die – eine Seehundart

⁸ Saum, der – unterer Rand eines Kleidungsstückes, z. B. des Rockes, des Mantels oder der Jacke.

⁹ Parka, der – ein Kleidungsstück der Eskimos mit Kapuze. Der Parka wird über den Kopf gezogen und reicht bis zu den Knien.

¹⁰ Schaft, der – hier: langer Stiel der Harpune

Blockhaus¹¹ darauf stehen kann. So weit Mamayauk auch sehen kann, treiben Eisstücke nach Süden. Am Horizont sieht sie die Küste. Die Sonne wandert auf die Küste zu. Mamayauk denkt daran, dass die Sonne zu Hause durch die Luftöffnung in den Iglu¹² leuchten wird. Das Licht der Sonne wird auf die Felle auf der Schlafbank scheinen. Die Großmutter wird wach sein und auf Mamayauk warten. Sie wird die Beine unter dem Parka hochgezogen haben. Arme Großmutter! So alt ist sie schon. Sie muss die Beine unter dem Pelzkleid verstecken, damit sie warm bleiben.

Mamayauk sieht viele Bilder. Sie träumt. Dann erwacht sie ganz plötzlich wieder. Sie richtet sich auf. Ist schon ein neuer Tag? Der Traum war so lang. Da sieht sie, dass die Sonne nur ein kleines Stückchen weiter ist. Ihre Enttäuschung ist groß. Die Verzweiflung kommt wie ein böser dunkler Rabe zu ihr. Da sind auch schon wieder Tränen in den Augen. Horch! Da ist ein leises Knistern.



Plötzlich weiß Mamayauk, wovon sie aufgewacht ist. Zwei Schritte entfernt sieht sie einen dunklen Strich durch die Scholle. Dann kracht es. Die eine Hälfte der Scholle ist abgebrochen. Sie gleitet und gaukelt davon. Noch einmal kommt die Angst. Mamayauk starrt¹³ auf das Eis. Ihre Scholle ist nun nur noch so groß wie der Iglu daheim.

Plötzlich erschrickt Mamayauk wieder. Sie hört ein lautes Schnauben¹⁴. Sie dreht sich um. Ganz nah hebt ein Seehund seinen Kopf aus dem Wasser. Man kann seine steifen Barthaare einzeln sehen. Mamayauk schreit laut ...

Wieder schläft Mamayauk ein und träumt. Sie wird geschaukelt wie als Kind in Mutters Kapuze. Die Sonne streichelt ihr Gesicht wie mit warmen weichen Händen. Ringsumher ist blendendes Glitzern. Die Wellen bewegen sich leise. Mamayauk lächelt. Sie schwimmt auf einer Eisscholle

¹¹ Blockhaus, das – ein Haus aus Baumstämmen

¹² Iglu, der – Hütte der Eskimos, aus Schnee oder Eis gebaut.

¹³ starren – ohne Bewegung auf einen Punkt schauen

¹⁴ schnauben – die Luft durch die Nase blasen

übers Meer. Freundlich und hell ist die Welt. Ist das ein schöner Traum! – Der Oberarm schmerzt. Mamayauk will sich aufrichten. Der Körper ist steif. Das ist manchmal so im Traum. Wenn man dann aufwacht, ist alles vorbei. Mamayauk liegt still und wartet, dass der Traum zu Ende ist. Es ist beruhigend, nach der Großmutter zu tasten. Aber da ist keine Großmutter! Mamayauks Hand patscht in eiskaltes Wasser. Wie ein Blitz ist die Wirklichkeit wieder da.

Mamayauk steht auf steifen Beinen. Die Finger sind steif vor Kälte. Vom Nacken läuft es kalt über den Rücken. Wie spitze Pfeile sticht die Kälte in die Brust. Mamayauk kann kaum atmen. Sie beißt die Zähne fest zusammen.

Die Scholle ist jetzt nur noch so groß wie die Schlafbank daheim. Aber dick und fest ist sie.

Mamayauks Magen knurrt¹⁵ wie Tanga, der Hund. Ihr Mund ist trocken. Die Lippen sind krustig¹⁶. Sie schabt mit der Harpune kleine Eisstückchen von der Scholle und steckt sie in den Mund. Das schmeckt süß wie geschmolzener Schnee.

Es dauert nicht lange, bis die Sonne Mamayauk wieder wärmt. Die Küste ist jetzt nicht mehr zu sehen. Trotzdem blickt Mamayauk aufmerksam über das Meer. Sie muss das Boot sehen, das sie bestimmt suchen wird! ...

Ist es Morgen oder Abend? Die Nacht ist hell wie ein Tag. Und ein Tag ist für Mamayauk lang wie ein Jahr. Wie lange ist es schon her, dass sie auf diese Scholle sprang? Die Scholle schaukelt schwerfällig hin und her. Mamayauk spürt wieder den Hunger. Sie reißt ein Stück Besatz¹⁷ von ihren Pelzstiefeln und kaut es. Sie schlingt es hinunter ...

Die Sonne hat sich versteckt. Der Wind treibt Mamayauk eisigen Regen ins Gesicht. Die Tränen laufen wie der Regen. Mamayauk kniet und bückt sich tief aufs Eis. Ganz nah sieht sie andere Schollen herantreiben. Sie stoßen an ihre Scholle und stellen sie schräg. Mamayauk springt, fällt hart, eine Welle kommt über ihre Beine, die Hände bluten. Verzweifelt will sie sich am Eis festhalten.

*

Die Männer vom amerikanischen Flugrettungsdienst sehen aus dem Flugzeug durch ihre Ferngläser auf die Eisschollen. Sie entdecken auf einer Eisscholle ein Fellbündelchen. Das ist Mamayauk, die sich nicht mehr bewegt. Deshalb sieht sie aus wie ein Fellbündelchen. Das Flugzeug fliegt tiefer. Jetzt erkennen die Männer im Flugzeug, dass es ein Mensch ist. Sie schauen sich kurz in die Augen. Vielleicht ist noch Ret-

¹⁵ knurren – brummen. Der Magen knurrt – hungrig sein

¹⁶ krustige Lippen – vertrocknete Lippen

¹⁷ Besatz, der – hier: aufgesetzter, aufgenähter Pelz

tung möglich? Aber die Scholle ist zu klein. Darauf kann das Flugzeug nicht landen. Es steigt wieder höher und fliegt davon.

Einige Stunden sind vergangen. Vom Himmel herab schwebt ein seltsamer Vogel. Es ist ein Hubschrauber. Er hat keine Räder an seinen Stahlbeinen, sondern Kufen¹⁸: an jedem Bein eine Kufe, wie ein Mensch auf Schiern. Im Hubschrauber sitzen zwei Männer. Einer von ihnen steuert die Maschine. Der zweite Mann kurbelt ein Fenster auf und beugt sich weit nach draußen.

„Ich werde aussteigen“, sagt der Mann.



„Das ist ein Risiko¹⁹!“, sagt der Pilot.

„Und wenn sie noch lebt?“, fragt der andere.

„Gut!“, entscheidet der Pilot.

Sie lassen eine Strickleiter²⁰ aus dem Einstieg herab. Der Mann klettert hinaus. Vorsichtig tastet er mit den Füßen nach den Stufen der Strickleiter. Der Luftstrom vom großen Propeller wirbelt die Strickleiter herum. Der linke Fuß findet keine Stufe. Da rutscht auch der rechte Fuß ab. Der Mann klammert sich an den Stricken fest. Ruhe, nur Ruhe! Jetzt findet der Fuß wieder Halt. Mit einem Gürtelhaken hakt sich der Mann an der Strickleiter fest. Dann duckt er sich und fasst mit den Armen um die Knie. Ganz langsam sinkt der Hubschrauber zur Scholle hinab. Trotzdem prallt²¹ der Mann hart auf die Scholle. Schnell und geschickt bindet er das Seil um den steifen Körper des Mädchens. Dann winkt er mit dem Arm: „Auf!“

Ganz vorsichtig, wie ein rundes Wölkchen, hebt sich der Hubschrauber in die Luft. Die Strickleiter pendelt²² schwer mit der Last an ihrem

¹⁸ Kufe, die; die Kufen – Schienen zum Gleiten, z. B. beim Schlitten

¹⁹ Risiko, das – eine Gefahr

²⁰ Strickleiter, die – Leiter aus Stricken

²¹ prallen – heftig gegen etwas stoßen

²² pendeln – hin- und herschwingen

Ende. Der Mann vom amerikanischen Flugrettungsdienst erreicht mit dem Mädchen den Einstieg.

Im Hubschrauber beugt er sich über das Mädchen. Er denkt: „Was für ein feines Gesichtchen das Eskimomädchen hat!“ Seine Hände sind steif vom Frost. Mit den steifen Händen nimmt er die nasse Kapuze vom Kopf des Mädchens.

nach Heide Wendland
illustriert von Uschi Kosa